



Susanne Wedewer-Pampus

Das hinter den Dingen Verborgene

Zu den Arbeiten von Sakir Gökcebag

„Hinter den Dingen“, so Sakir Gökcebag „ ist eine verborgene Kreativität. Diese kann freigelassen werden“ – als gedankliches Spiel mit dem so vertraut erscheinenden Gegenstand des täglichen Gebrauchs, dem Stiefel, dem Besen, dem Obst – vorübergehend, „temporary“.

Der in Hamburg lebende türkische Künstler bändigt dieses „Spiel“, lässt es nicht ausufern in wilder Ornamentik sondern einmünden in klare geometrische Formen. Er erreicht dies in seinen Installationen durch exakte Schnitte in und durch verschiedene Gegenstände, mit einem präzisen Cut. So entstehen Formen des Kontrastes dort, wo die Installation beschnittener runder Äpfel ein Quadrat ergibt, sich aus der Anordnung angeschnittener Melonen ein exaktes Rechteck formt. Zeugnisse dieser ob der Vergänglichkeit des Materials nicht konservierbaren Installationen sind die hier gezeigten Fotografien. Entgegen des ersten Anscheins sind sie nicht am Computer erstellt, sondern sind im klassischen Sinne Dokumentationsfotografien, Fotografien realer Gegebenheiten. Anders die Fotoarbeiten mit dem Titel „Istanbul under construction“; hier hat Gökcebag einzelne Fotografien der türkischen Metropole digital verfremdet und den Schnitt abgewandelt durch Doppelungen, Überlagerungen, Spiegelungen ausgewählter Bildausschnitte. Die Technik des „Cut“ erlaubt es dem Künstler, einzelnen Gegenständen sowohl formal graphische Qualitäten zu entlocken als auch die in ihnen angelegten erzählerisch-poetischen Aspekte freizulegen, im Spiel mit seiner „schneidenden“ Wahrnehmung, segmentierend, selektierend und humorvoll verfremdend. Und so entführen uns die Stiefel, deren Schäfte in Ringen zu entschweben scheinen, mit einer unglaublichen Leichtigkeit, nehmen uns mit auf eine imaginäre Reise, deren Weite jeder für sich allein zu ermessen und zu bestimmen imstande ist.

„Cuttemporary“ hat Sakir Gökcebag seine Ausstellung hier im Kunstverein betitelt, nicht allein in Bezug auf seine Vorgehensweise und die Vergänglichkeit des verwendeten Materials, sondern zugleich auch als Anspielung auf die gedanklich-spielerische Ebene seiner Auseinandersetzung mit dem, wie er sagt „gewöhnlichen, alltäglichen Objekt, das sich selbst zeigt, nicht mehr und nicht weniger.“

Ein Besen ist ein Besen ist ein Besen, - oder nicht? Ruhig stehen diese Exemplare aus Stroh an die Wand gelehnt, unbeweglich, starr. Allein die wiederum sehr präzisen Einschnitte und die fragile Anordnung der ausgeschnittenen Borsten auf dem Boden rütteln an dieser Gewissheit, lassen diese doch trotz ihrer exakt geometrischen Ausformung von uns so gar nicht beeinflusste Bewegungen des Zusammen-Kehrens erahnen. Noch sind dies allerdings nur subtile Ahnungen, scheint alles unter Kontrolle, noch fühlen wir uns nicht in der Situation des berühmten Zauberlehrlings von Goethe, der in seiner Verzweiflung fleht, „Ein verruchter Besen, der nicht hören will! Stock, der du gewesen, steh doch wieder still!“

Denn ein Besen ist ein Besen und Schuhe sind Schuhe! Auch die abgetragenen, die Sakir Gökcebag die Treppe hinabsteigen lässt, immer die vordere abgetrennte Kuppe eine Stufe voran – bewegen sie sich wirklich nicht? Auch dann nicht, wenn wir ihnen den Rücken kehren? Wie können wir dessen so gewiss sein? „In der künstlerischen Aufladung und Umdeutung des Banalen, Peripheren und Unspektakulären bringt Gökcebag“, so Belinda Gardner in einem Katalogtext, „das Wunderbare zum Vorschein, das hinter den Dingen verborgen ist“ - doch nur, solange wir das Staunen noch nicht verlernt haben!

(This text was published in the catalog from Kunstverein Leverkusen Schloss Morsbroich e.V.)

www.SakirGokcebag.com